

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 61 (2019)
Heft: 380

Artikel: Die fruchtbaren Jahre sind vorbei : Natascha Beller
Autor: Scheiner, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die fruchtbaren Jahre sind vorbei



Die Grobkomik ist eine Kunst, die man erst einmal beherrschen muss. Natascha Bellers erster Kinolangfilm zeigt, dass auch in der Schweiz flott inszenierte Mainstreamkomödien über das Paarungsverhalten geschlechtsreifer Grosstadtbevohner_innen entstehen können.

Natascha Beller

Alle mal herhören. In der Babyabteilung steigt die kinderlose Singlefrau Leila auf den Ladentisch und verkündet laut und trotzig: «Ich, Leila Emilia Leona Tanner, werde Mami. Ich bekomme ein Kind, einen Mann und eine Katze. Vielleicht sogar zwei Katzen. Und ein Haus mit Garten und Apfelbaum. Ich gründe eine Familie, meine eigene Familie.» Sie ballt die Faust zum Himmel wie «Braveheart» William Wallace, bevor er in die Schlacht zieht, und leistet einen Schwur: «Vor meinem 35. Geburtstag werde ich schwanger sein.» Darauf regnet es goldene Konfetti.

Nur, der Geburtstag steht schon vor der Tür. «Man findet doch nicht in drei Wochen einen Mann, der Kinder will», gibt ein junger Vater zu bedenken. «Meinen Ex habe ich in drei Sekunden aufgerissen», kontert Leila. Das war vor acht Jahren. Im Ausgang lernte sie von ihrer besten Freundin Sophie den Dreisekudentrick: Man brauche einem Typen nur drei Sekunden in die Augen zu schauen, dann spreche der einen an, erklärte diese. Und sie beschwichtigte die schüchterne Freundin: «Du musst den Typen ja dann nicht gleich heiraten.»

Geheiratet wurde zwar nicht, aber acht Jahre später liegt die Sekundeneroberung immer noch neben Leila im Bett. Die Beziehung ist allerdings eingeschlafen. Also setzt Leila dem laschen Kerl ein Ultimatum: Wir machen ein Kind oder Schluss. Damit, dass der andere einen Abgang macht, hat sie nicht gerechnet. Nun kuschelt Leila traurig mit dem Schlafanzug ihres Exfreunds und träumt vom Familienglück. Beim

Speeddating trifft sie nur Freaks, die ihre Phobien ausbreiten: Klaustrophobie, Arachnophobie, «Us-und-vobie». Und die Ü-30-Party besuchen entweder alte Menschen mit Gehhilfe oder Aufschneider. Besonders lustig ist ein Auftritt des iranisch-schweizerischen Schauspielers *Alireza Bayram*, der sich als Hollywoodstar aufspielt. «Ich war in Homeland, ich bin Alireza Bayram. Vielleicht hast du mich auch in einem Tatort gesehen, im Frankfurt-Tatort, im fränkischen Tatort ...»

Auch die Freundin Sophie sucht einen Mann, auch sie bereut drei Sekunden vor acht Jahren: Der Typ, den sie sich angelacht hat, erwies sich als eine ähnliche Enttäuschung, die gemeinsame Tochter, Resultat des Flirts, muss Sophie nun allein grossziehen. Als sie sich in einen Lehrer verliebt, weiss sie nicht, dass Leila ein Auge auf denselben geworfen hat. Das Zerwürfnis ist vorprogrammiert. «Die Singlewelt ab dreissig ist Krieg», heisst es an einer Stelle. «Man muss erobern und nicht verlorenen Schlachten nachtrauern.»

Die fruchtbaren Jahre sind vorbei erzählt von Frauen über dreissig und ihren Nöten. Neben dem paarungswilligen Single und der alleinerziehenden Mutter komplettiert eine Karrierefrau die Runde: Leilas Schwester Amanda, die ein Kind erwartet. Dabei will die ehrgeizige Architektin eigentlich gar keins, sondern lieber «grosse, prachtvolle Gebäude bauen». Die Schwangerschaft steht dem Beruf im Weg, im Architekturbüro droht Amanda die Ausbootung.

Regisseurin Natascha Beller beweist einen flinken Umgang mit diesem Dreizack aus Weiblich-und-über-dreissig-Problemen. Man muss die Sorte Klamaukfilm mögen, aber publikumswirksam ist dieser auf alle Fälle. Debütantin Beller, die auch Autorin der SRF-Late-Night-Show «Deville» ist, beherrscht ihr Handwerk. Unterstützt von *Benjamin Fueter* (Wolkenbruch), der als Editor aufgeführt ist, hält Beller das Tempo hoch, und sie zeigt keine Scheu vor dem Grobkomischen.

Mit «broad comedies» hat sich in der Schweiz noch selten jemand hervorgetan; hier findet die junge, sich an US-amerikanischen Komödien orientierende Filmemacherin – nach dem Studium an der Zürcher Hochschule der Künste hat sie ein Drehbuchstudium in New York angehängt – eine Marktlücke. Dass der Stoff doch etwas überraschungsarm geraten ist und sich das heteronormative Wohlstandsprobleme-Wälzen über neunzig Minuten erschöpft, macht Beller mit inszenatorischem Witz wett. Da schaltet sich schon mal der Radiowecker ein und kommentiert Leilas Lamento trocken im Serviceton: «Verkehrsinfo: Ein Geschlechtsverkehr hat nicht stattgefunden, die Datingsituation ist weiterhin stockend.»

Andreas Scheiner

→ Regie, Buch: Natascha Beller; Kamera: Patrick Karpiczenko; Schnitt: Radisavljevic Jovica, Benjamin Fueter; Musik: Martin Bezzola. Darsteller_in (Rolle): Michèle Rohrbach (Leila), Sarah Hostettler (Amanda), Anne Haug (Sophie), Matthias Britschgi (Manuel). Produktion: Apéro Film. Schweiz 2019. Dauer: 90 Min. CH-Verleih: Cineworx



Familia sumergida mit la Arteta



Die fruchtbaren Jahre sind vorbei Regie: Natascha Beller



Die fruchtbaren Jahre sind vorbei mit Anne Haug



Familia sumergida Regie: María Alché



Familia sumergida mit Mercedes Morán